AZ 3900 Brig | **Montag, 27. August 2012**
Nr. 197 | 172. Jahrgang | Fr. 2.20

Plötzlich auftretendes Hochwasser = Dauergefahr!
Halten Sie sich nicht im Flussbett oder am Ufer der Wasserläufe auf!

Walliser Bote

zu vermieten
An zentraler Wohnlage in Brig-Glis – 2½-, 3½- und 4½-Zi-Wohnungen und Attika-Wohnungen zu vermieten.
Vermietung: 027 922 11 99
www.sandmatte.ch
sandmatte
wohnraum brig-glis

www.1815.ch | Redaktion Telefon **027 922 99 88** | Abonnentendienst Telefon **027 948 30 50** | Mediaverkauf Telefon **027 948 30 40** | **Auflage 24 046 Expl.**

Wallis
Alterslimite
Stefan Ruf im Gespräch über den Alkoholkonsum der Walliser Jugend und mögliche Konsequenzen. | **Seite 2**

Wallis
Greecher Schleif
Wanderleiter Anton Gruber überzeugte mit historischem Wissen und traditioneller Kleidung. | **Seite 5**

Sport
Letzter Sieger
Der allerletzte Internationale Matterhornlauf geht an einen Afrikaner. An Eritreas Berhane Oqubit. | **Seite 18**

INHALT

Wallis	2 – 12
Traueranzeigen	10/11
Sport	13 – 18
Ausland	19
Schweiz	20/21
TV-Programme	22
Wohin man geht	23
Wetter	24

Saas-Fee/Ried-Brig | Grosser Publikumsaufmarsch bei Walliser Trachtenfest und Jodlertreffen

Frohlockende Folklore

Am vergangenen Wochenende fanden gleich zwei folkloristische Grossanlässe im Oberwallis statt: in Ried-Brig das Kantonale Jodlertreffen und in Saas-Fee das Kantonale Trachtenfest.

1200 Trachtenleute waren am Wochenende nach Saas-Fee gereist, um das 65. Kantonale Trachtenfest zu feiern. Die alte Dorfmusik von Saas-Fee schmückte sich für diesen Anlass mit einer neuen Uniform, welche am Samstag feierlich eingesegnet wurde. Auch der Jodlerklub «Zer Tafernu», Ried-Brig, konnte seine neue Tracht einweihen. Anlässlich des 53. Walliser Jodlertreffens zeigten sich die Jodlerinnen und Jodler in neuem Gewand. Man werde die Tracht mit Stolz tragen, betonte OK-Präsident René Schmidhalter, sei sich aber bewusst, dass eine Tracht auch Verpflichtungen mit sich bringe. Das Jodlertreffen zeigte, dass das traditionelle Liedgut im Oberwallis an Popularität gewinnt. | **Seiten 7 und 9**

In neuer Uniform. Die Musikgesellschaft der «Alten Zeit» beim Festumzug des 65. Kantonalen Trachtenfestes in Saas-Fee. FOTO WB

KOMMENTAR

«Es ist Vergangenheit»

Der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck begann seine Rede zum Anlass der ausländerfeindlichen Ausschreitungen im Rostocker Stadtteil Lichtenhagen vor 20 Jahren mit dem Satz: «Es ist Vergangenheit.» Gleichzeitig erinnerte er daran, dass es auch in der Gegenwart immer wieder des Mutes, der Entschlossenheit und der Solidarität bedürfe, um den Gefährdungen der Demokratie entgegenzutreten. Gaucks warnende Worte gelten nicht nur für sein Land. Am Tag zuvor feierte auf dem Heldenplatz in Budapest die rechtsextreme neue ungarische Garde ihr fünfjähriges Bestehen. Eine üble Bande, die immer wieder in Roma-Wohnvierteln Angst und Schrecken verbreitet. Wie gestern bekannt wurde, planen rechtsextreme Kreise auf dem Berner Bundesplatz eine Kundgebung gegen «Kuscheljustiz».
Der braune Spuk ist nicht Vergangenheit. Dem Extremismus ist aufmerksam gegenüberzutreten. Dazu braucht es nicht mehr als das unaufgeregte Bewusstsein, auf der richtigen Seite zu stehen und die demokratischen Ideale überzeugend verteidigen zu wollen.

Stefan Eggel

FC Sitten | Die erste Niederlage der Saison

Ärgerlicher Penalty

Warum ein Elfmeter? Gattuso und Ref Wermelinger. FOTO KEYSTONE

Die Entstehung war ärgerlich, der Penaltypfiff wohl ein Fehlentscheid: Der FC Sitten verlor erstmals – 0:1 beim FCZ.

Der entscheidende Pfiff von Ref Wermelinger sorgte für Diskussionsstoff. «Alle haben gesehen, dass ich bei meiner Intervention den Ball getroffen habe», so «Sünder» Aislan. «Nur der Schiedsrichter nicht…»

Trotzdem lieferte der Leader die bisher schwächste Leistung der Saison ab, und Trainer Sébastien Fournier musste neidlos anerkennen, «dass der FC Zürich den Sieg verdient hat. Trotz eines ungerechtfertigten Elfmeters.» Verschiedene Leistungsträger erreichten diesmal nicht ihr Niveau. | **Seite 13**

Siders | 9000 Besucher am Bluesfestival

Blues mit Stil

Frauenpower. Ana Popovi im Einsatz. FOTO WB

Höhepunkte gab es einige am «Sierre Blues Festival. Das Wetter gehörte nicht dazu.

Zumindest am Samstagabend nicht. Während des Gigs von Shemekia Copeland regnete es – wie so oft in den letzten Jahren. Trotzdem zeigte sich Festivalpräsident Silvio Caldelari zufrieden. «Die Qualität der Konzerte war fantastisch», sagte er gegenüber dieser Zeitung. Auch im kommenden Jahr wird es ein Bluesfestival geben. Der Termin wird indes um eine Woche verschoben. | **Seite 12**

9 771660 065005 10035

Tom Lüthi

Der 27. Podestplatz

Tom Lüthi (Bild) hat allen Grund zur Freude. Der Schweizer Moto2-Profi musste sich beim GP von Tschechien in Brün bloss vom Spanier Marc Marquez geschlagen geben. Es war Lüthis 27. Podestplatz. | **Seite 15**

TELEGRAMM

FC Zürich - FC Sitten 1:0 (1:0)
Letzigrund. – 11016 Zuschauer. – Sr. Daniel Wermelinger. – **Tor:** 35. Chiumiento (Foulpenalty) 1:0.

Zürich: Da Costa; Djimsiti, Teixeira, Beda, Benito; Glarner, Kukuruzovic (84. Mariani), Buff, Chiumiento; Gavranovic (69. Chermiti) , Drmic (90. Brunner).

Sitten: Vanins; Vanczak, Aislan, Dingsdag, Bühler; Gattuso, Serey Die; Margairaz (60. Manset), Darragi (46. Lafferty), Crettenand (82. Wüthrich); Leo.

Bemerkungen: Zürich ohne Chikhaoui, Ph. Koch, Kajevic, Magnin (alle verletzt), Pedro und Kukeli (beide gesperrt). Sitten ohne Mrdja und Marques (beide verletzt). – **Verwarnungen:** 29. Buff (Unsportlichkeit). 33. Vanczak (Foul). 54. Beda (Ballwegschlagen). 67. Lafferty (Ballwegschlagen). 50. Abseitstor von Lafferty annulliert. 82. Abseitstor von Manset annulliert.

Fringer und die Beleidigten

Trainer Rolf Fringer bastelt weiter am neuen FCZ. «Die Spieler dürfen nicht beleidigt sein, wenn sie einmal nicht in der Startaufstellung stehen», so der Österreicher vor dem Duell mit Leader Sitten. Sind sie doch. Und so sortiert(e) der FCZ-Coach diese gnadenlos aus. Ludovic Magnin ist zwar offiziell verletzt, inoffiziell eher überzählig. Marco Schönbächler kickte zuletzt mit der U21, und Amine Chermiti, beim letzten FCZ-Heimspiel gegen Lausanne (4:0) immerhin zwei -facher Torschütze, musste 69 Minuten lang auf der Bank ausharren. **| wb**

«Deshalb kann er Deutsch»

Als FC-Sitten-Trainer Sébastien Fournier an der Pressekonferenz gebeten wurde, die erste Saisonniederlage in deutscher Sprache zu analysieren, tat er dies relativ gekonnt. Schon fast fliessend. Was FCZ-Trainer Rolf Fringer bewegte, festzuhalten, «dass eigentlich ich verantwortlich dafür bin, dass er Deutsch sprechen kann. Ich holte ihn ja damals 1986 als Spieler nach Deutschland zum VfB Stuttgart.» **| wb**

Super League | Der FC Sitten kassierte beim FCZ (0:1) seine erste Niederlage der Saison

Der Ausfall des Zentrums

In der 7. Runde erwischte es auch den FC Sitten, der trotzdem Leader bleibt. Beim 0:1 gegen den FCZ entschied ein (zu) hart gepfiffener Elfmeter. Und der Ausfall des eigenen kreativen Zentrums.

HANS-PETER BERCHTOLD
ZÜRICH

Aislan ist einer, der seinen Vorgänger Adailton in Sittens Mittelabwehr schnell einmal vergessen liess. Kopfball- und zweikampfstark sowie mit einem guten Ball nach vorne: Der Brasilianer leistete sich in dieser Saison noch kaum einen Fehler. Bis zu dieser fatalen 34. Minute im Letzigrund.

Da riskierte er im eigenen Strafraum gegen Gavranovic fahrlässig ein Dribbling, verlor den Ball und setzte sofort nach. Bei seiner Intervention gegen den gefährlichsten FCZ-Offensivspieler traf er zwar den Ball, doch Ref Daniel Wermelinger entschied trotzdem (und wohl fälschlicherweise) auf Elfmeter. Eine zu grosszügige Interpretation zugunsten des Heimteams, die den Leader aus dem Konzept brachte. Chiumiento nutzte den Penalty sicher zum 1:0; es sollte die entscheidende Szene gewesen sein.

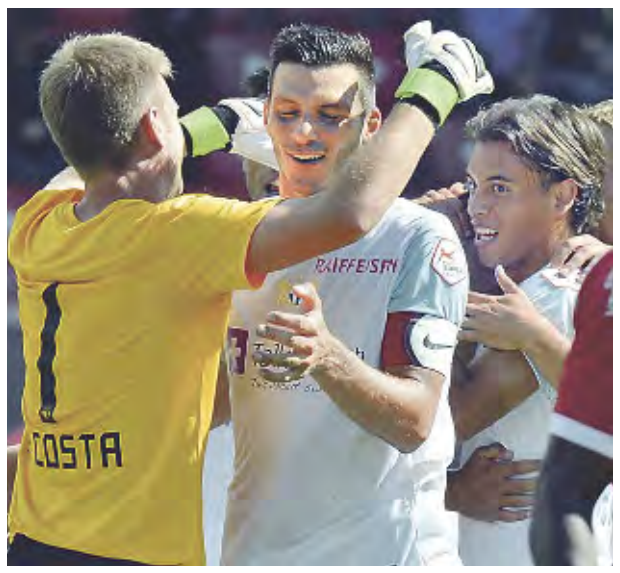
Die versuchte Kontrolle ohne Tempo

Bis dahin war Sitten darauf aus, geduldig den Ball und damit das Spiel zu kontrollieren, doch ging damit auch zu oft das Tempo in den eigenen Aktionen verloren. Gattuso zog sich weit zurück, liess sich oft anspielen und leistete sich (ungewohnt) den einen oder anderen Fehler. Sittens Offensive fehlten bis zuletzt die zündenden Ideen, der FCZ machte in der eigenen Hälfte die Räume eng. Spielmacher Darragi wurde in Ballbesitz sofort unter Druck gesetzt, was dem Tunesier sichtlich nicht behagte. Während der Woche war er wegen einer Prellung angeschlagen gewesen, Fournier ersetzte Darragi zur Pause durch Lafferty.

Offensiv zu harmlos

Somit wurde es bis in die Schlussphase hinein nicht ein einziges Mal sonderlich gefährlich vor FCZ-Keeper Da Costa. Auf der anderen Seite zogen sich die Zürcher immer wieder geschickt aus einer drohenden Umklammerung. Gavranovic stellte die bisher beste Super-League-Abwehr vor Probleme, sein Hechtkopfball (29.) brachte Gefahr. In Rückstand liegend war Sitten endgültig gefordert. Doch weil das Zentrum nicht funktionierte (nach Darragi wurde auch Margairaz nach einer Stunde ausgewechselt, neben Gattuso leistete sich Serey Die mithin zu viele Fehlzuspiele), blieb der angestrebte Druck aus. Bei Laffertys Treffer (50.) stand der Schütze im Abseits, und Dingsdag legte sich lautstark mit dem Assistenten an der Linie an: Die eigene Hilflosigkeit blieb gross und unüberwindbar. Fournier wechselte mit Manset zwar den dritten Stürmer ein, doch damit wurde die Distanz zwischen den eigenen Linien auch grösser.

Das Tempo im Spiel, das blieb fast nur dem FCZ erhalten. Buff setzte den Ball knapp neben den Pfosten (48.), dann lenkte Vanins den Distanzschuss des eingewechselten Chermiti zur Seite (77.). Sitten kam doch noch zur Ausgleichs-Chance: Da Costa wehrte Serey Dies Knaller nur ungenügend ab, doch Leo setzte den Abpraller mit dem Kopf neben den Pfosten (79.). Dann landete Laffertys Abschluss via Ref Wermelinger bei Manset, der an Da Costa vorbei traf (82.) – doch erneut wurde der Treffer wegen Abseits annulliert.



Niederlage. Vanczak gegen Texeira und Djimsiti (oben) und der FCZ-Jubel: Sitten verlor erstmals. FOTOS KEYSTONE

STIMMEN

Xavier Margairaz: «Der FCZ agierte kompakt und hat uns nicht viele Möglichkeiten zugestanden. Uns hat es im Spiel nach vorne an der nötigen Kreativität und an der Bewegung gefehlt. Wir versuchten es zu oft mit langen, berechenbaren Bällen. Die eigenen Schwächen ändern indes nichts daran, dass der Penalty und damit die entscheidende Szene des Spiels ein Fehlentscheid war.»

FCZ-Trainer Rolf Fringer: «Durch unsere Umstellung des Systems mit einer Massierung des Mittelfelds haben wir Sitten vor Probleme gestellt. Doch wir sind noch weit davon entfernt, ein grosser FCZ zu sein. Auch wenn uns dieser Sieg weiterhilft.»

FC Sitten | Die entscheidende Penalty-Szene gab nach dem Spiel zu reden

Aislan und das bestrafte Dribbling

«Kein Drama.» Sitten-Trainer Sébastien Fournier (rechts) begrüsst vor dem Spiel seinen Ex- und aktuellen FCZ-Trainer Rolf Fringer. FOTO KEYSTONE

Mit einem unnötigen Dribbling hatte er sich selber in Bedrängnis gebracht, was zum fatalen Penaltypfiff führte. Aislan bereute nur die Entstehung der Szene.

Er wirkte nach dem Schlusspfiff niedergeschlagen und verärgert. «Alle haben gesehen, dass ich bei meiner Intervention den Ball getroffen habe. Nur der Schiedsrichter nicht. Der Penalty war ein Fehlentscheid, und ich muss dafür bezahlen.»

Aislan musste indes zugeben, dass es eigentlich gar nicht zu dieser Situation hätte kommen dürfen. «Ich bin ein Abwehrspieler, also hätte ich im eigenen Strafraum kein Dribbling riskieren sollen. So was passiert mir bestimmt nie mehr.»

In der Bewertung der entscheidenden Szene waren sich praktisch alle einig, zumal auch die TV-Bilder bewiesen, dass Aislan beim Tackling gegen Gavranovic klar den Ball gespielt hatte.

«Der FCZ hat den Sieg trotzdem verdient»
Sébastien Fournier

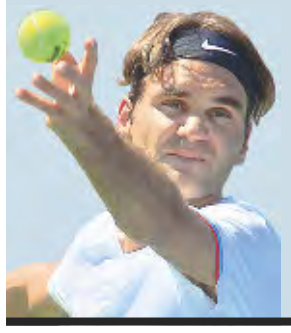
FCZ-Trainer Rolf Fringer sprach differenziert davon, «dass wir das Glück erzwungen haben». Sébastien Fournier hielt fest, «dass der Penalty keiner war und er unser Spiel zerstört hat, zumal wir bis dahin durchaus sicher aufgetreten sind». Doch Sittens Trainer hielt daneben eines fairerweise fest: «Der FC Zürich hat sich den Sieg verdient. Weil er sich deutlich mehr Torchancen erarbeitet hat. Wir bekamen das Spiel nie wirklich in den Griff.»

Darragi und Margairaz waren nicht fit

Das hatte hauptsächlich mit dem Ausfall des kreativen Zentrums zu tun. Darragi trainierte während der Woche wegen einer Prellung am Fussgelenk nur dosiert und beklagte sich am Vortag des Spiels über Halsschmerzen, der Tunesier blieb zur Pause entkräftet in der Kabine. Und Xavier Margairaz liess das Abschlusstraining wegen Schmerzen an den Adduktoren aus, versuchte es trotzdem und blieb bis zu seiner Auswechslung (60.) praktisch wirkungslos. Obwohl Sitten zuletzt mit drei Stürmern (Leo, Manset, Lafferty) anrannte, blieben sie fast gänzlich aus. Die ganz grossen Chancen.

Die erste Niederlage stelle kein Drama dar, so Fournier. «Wir werden wieder aufstehen und stehen ohnehin vor einem echten Spitzenkampf gegen St. Gallen.» Ob es nicht ärgerlich sei, dass man den FC Basel nicht frühzeitig habe klarer distanzieren können?

Sébastien Fournier blieb gelassen. «Wir schauen nicht auf Basel. Schon eher auf den FC St. Gallen, unseren nächsten Gegner. Nach sieben Runden mache ich mir nicht grundsätzliche Gedanken, was Ende der Saison an Ausbeute dastehen wird. Wir müssen Schritt für Schritt vollziehen.» **bhp**



Roger Federer und das US Open

Der letzte Grand Slam

Mit dem US Open in Flushing Meadows wird das letzte der vier Grand-Slam-Tennisturniere im Jahr gestartet. Es ist seit Langem das erste Major-Turnier, in dem Roger Federer als Nummer eins ins Rennen steigt. Fünfmal schon hat der Schweizer in New York gewonnen. | **Seite 20**

Xavier Margairaz | Ein Gespräch über Walter Pandiani und Fussball im Waadtländer Mittelland

«Ich hatte wilde, tolle Jahre»

Wohin geht der Weg? «Gattusos Mentalität hilft uns in schwierigen Situationen», so Xavier Margairaz. FOTO STEFAN BOHRER

ZUR PERSON

Geburtsdatum: 7. Januar 1984

Vereine: Yverdon, Lausanne, Xamax Neuenburg, FC Zürich, Osasuna, FC Zürich, FC Sitten.

Erfolge: Mit dem FCZ dreimal Meister, einmal Cupsieger.

Nationalteam: 18 Einsätze, der letzte im Oktober 2010.

Hobby: «Ich glaube, Musik und Hip-Hop sind mein einziges Hobby. Ich mag vor allem den Hip-Hop dieser Pariser Banlieue-Formationen. Aber manchmal auch englischen.»

Freizeit: «Hauptsächlich kümmere ich mich um meine Familie. Nun gut, viel eher kümmert sie sich um mich. Und ich geniesse die Zeit mir ihr.»

Lieblingsbuch: «Mandela und sein Wirken haben mich immer beeindruckt. Schon in der Schule war ich an der Geschichte Südafrikas interessiert. Mandela muss eine enorm starke innere Kraft haben. Genauso wie sie zuvor Gandhi hatte. Ihre Überzeugung, mit gewaltfreiem Widerstand gegen Diskriminierung und Hass einzustehen, für Demokratie und Selbstbestimmung. Das ist grossartig.»

10:1 Punkte und drei Siege

Der FC Sitten hatte in der letzten Saison gegen den FC Zürich eine bärenstarke Bilanz: Drei Siege mit jeweils einem Tor Unterschied sowie ein Unentschieden ergaben zehn Punkte. Auch der bisherige Saisonverlauf gibt nur wenig Anlass zu Optimismus bei den Stadtzürchern. Sitten ist als einziges Team nach drei Partien auf fremdem Terrain noch verlustpunktlos und gegentorfrei. In allen fünf Partien haben die Walliser nur ein Gegentor zugelassen. Hoffnung für das Team von Rolf Fringer gibt das letzte Heimspiel gegen Lausanne: Beim 4:0 erzielte der FCZ so viele Treffer wie in den anderen fünf Partien zusammen.

5:1 oder 5:2?

Bei den Spielern, die für diesen Match ausfallen, steht es 5:1 für die Züricher. Kukeli und Pedro Henrique sind gesperrt, Chikhaoui, Kajevic und Philippe Koch verletzt. Bei den Wallisern fehlt nur Dragan Mrdja oder kommt noch einer hinzu? Der Einsatz von Xavier Margairaz ist fraglich.

Ein Gattuso-Shirt zum Abschied

Giovanni Marti ist Pressechef beim FCZ. Das heisst: Er war es, denn Marti wechselt zur FIFA, in der Partie gegen den FC Sitten steht er letztmals im Einsatz für seinen bisherigen Arbeitgeber. Der FC Sitten schenkt ihm ein unterschriebenes Shirt von Gennaro Gattuso. Marty ist Italiener und wird deshalb am Geschenk besondere Freude haben.

Steve Vergères Sponsor bis 2016

Steve Vergères, Inhaber einer Firma für Sanitärinstallationen mit etwas über 30 Mitarbeitern, bleibt bis 2016 Sponsor des FC Sitten. «Ich bin leidenschaftlicher Fussball-Fan und Walliser, und ich bin stolz, dass ich mit dem FC Sitten einen Verein aus der nächsten Umgebung unterstützen kann», so Vergères.

Bearbeitung: alb

Super League, 7. Runde
Samstag, 19.45 Uhr
Grasshoppers - Thun
St. Gallen - Basel

Sonntag, 13.45 Uhr
Servette - Luzern
FC Zürich - Sitten

Sonntag, 16.00 Uhr
Young-Boys - Lausanne

1. Sitten	6	5	1	0	10:1	16
2. Basel	6	3	3	0	11:6	12
3. St. Gallen	6	3	3	0	8:4	12
4. Grasshoppers	6	3	2	1	7:5	11
5. Young Boys	6	2	2	2	9:5	8
6. Thun	6	2	1	3	5:8	7
7. Zürich	6	1	2	3	8:11	5
8. Lausanne-Sport	6	1	1	4	5:10	4
9. Luzern	6	0	3	3	5:11	3
10. Servette	6	0	2	4	3:10	2

Xavier Margairaz, Sie sind Besitzer eines Jaguar, fahren aber stets mit einem kleinen, in die Jahre gekommenen Lancia Ypsilon ins Training des FC Sitten.
«Ja, den Jaguar braucht meine Frau, um einzukaufen und die Kinder zu chauffieren. Wenn ich zum Training fahre, genügt der Lancia.»

Aber Fussballer legen doch Wert auf Statussymbole?
«Ist das so? Bei uns sind Autos nie ein Thema. Viele Spieler fahren die Peugeots, die ihnen ein Sponsor des Klubs zur Verfügung stellt. Und die Jungen verdienen wohl zu wenig, um sich ein tolles Auto zu leisten.»

Wissen Sie, wer entscheidenden Anteil hat, dass Sie Fussballprofi wurden?
«Ich glaube, da gibt es viele. Ich selbst?»

Ja klar, Sie. Aber auch ein Trainer. Raten Sie.
«Lucien Favre? Er war Trainer, als ich in Yverdon meine Karriere lancierte.»

Favre. Das musste ja kommen. Nein, es ist Bernard Challandes.
«Warum?»

Als Sie 2003 19-jährig waren und bei Lausanne-Sports spielten, standen Sie am Scheideweg. Challandes kannte Sie von den U-Nationalteams. Als er mit dem damaligen Xamax-Trainer Claude Ryf telefonierte, legte er ihm ans Herz, Sie nach Neuenburg zu holen. Ryf wollte nicht, doch Challandes überzeugte ihn.
«Ist das wahr? Ich habe diese Geschichte noch nie gehört. Aber sie ist toll. Ich habe Challandes immer geschätzt. Als Trainer und als Mensch. Er trägt ein Feuer in sich, das haben nicht viele im Fussball-Geschäft.»

Als Sie unter Favre in Yverdon spielten, war Ihr heutiger Teamkollege Arnaud Bühler auch da. Alle drei stammen Sie aus kleinen, Dörfern im Waadtländer Mittelland. Ist das Zufall?
«Wahrscheinlich schon. Aber die Leute in dieser Region, in Rances, Baulmes oder St-Barthélemy, haben eine besondere Affinität zum Fussball. Es gibt nur wenige Einwohner in den Dörfern, keine Kinos und Spielsalons, aber schöne Fussballplätze. Als ich klein war, spielten meine Brüder und ich jeden Tag, auch wenn es schneite.»

Also doch eine tiefere Bedeutung?
«Man sollte solche Dinge nicht überbewerten. Aber in diesem Gebiet gilt der Fussball etwas. Arnaud und ich sind nicht die einzigen. Es gibt noch Anthony Favre, den Goalie von Lausanne. Oder Jérémy Manière, einen jungen Verteidiger im FC Thun. Oder Mirko Salvi, Nachwuchsgoalie des FC Basel. Sie alle kommen aus dieser Umgebung. Und es gibt die Geschichte des Klubs aus dem Dörfchen Baulmes, in dem es keine 1000 Einwohner hat. Er schaffte es vor ein paar Jahren bis in die Challenge League. Zu den Heimspielen kamen stets mehr als 1500 Zuschauer. Verrückt. Und da ist noch Favre. Ein Welttrainer. Er kehrt immer wieder nach St-Barthélemy zurück, wenn er keine Inspiration mehr hat. Vielleicht liegt in diesem Gebiet etwas in der Luft (lacht).»

Im Januar 2005 wechselten Sie von Xamax zum FC Zürich. Wegen Favre?
«Vor allem, weil ich in meiner Karriere den nächsten Schritt machen wollte. Der FC Zürich schien mir dafür eine gute Adresse. Zudem konnte ich Deutsch lernen. Aber klar, dass Favre dort arbeitete, war auch ein Grund. Er sprach lange mit meinem Berater, dem ehemaligen Fussballer Walter Fernández. Er sagte ihm, dass er etwas aufbauen will. Und dass in Zürich etwas entstehen könne.»

«Die Position auf dem Flügel kenne ich vom FCZ. Als ich dort spielte, wurden wir Meister.»
Xavier Margairaz

Favre hat recht behalten.
«Ja. Ein halbes Jahr nach meinem Wechsel gewannen wir den Cup, in den zwei darauffolgenden Jahren jeweils die Meisterschaft. Das waren verrückte, wilde, tolle Jahre. Wir waren ein junges Team. Inler, der Nobody, gekommen von Aarau, spielte mit dem FCZ-Junior Dzemaili im Mittelfeld; Filipescu als Patron in der Verteidigung; César und ich im Couloir.»

Dem FCZ-Sportchef Fredy Bickel standen Sie besonders nahe.
«Fredy und ich hatten kein Verhältnis, wie es ein Sportchef normalerweise mit einem Spieler hat. Das war mehr. Fredy war wie ein Freund, hat sich immer um mich gekümmert. Er hat mir zugehört und meine Meinung akzeptiert. Oft war er auch wütend auf mich, aber er blieb immer anständig.»

Warum war er wütend?
«Er sagte manchmal, ich hätte einen Dickschädel.»

Wegen der Geschichte mit dem Zusatztraining?
«Ich war damals jung und motiviert, ja übermotiviert. Im ersten Jahr trainierte ich zusätzlich zu den Trainings mit dem Team täglich für mich allein. Ich war ein Perfektionist, aber hatte keine Ahnung von der Trainingslehre. Das zeigte sich auf dem Platz. Mein Körper war oft müde. Da wurde Bickel nervös (lacht).»

Bickel sagt, Sie seien auf eine besondere Art sensibel.
«Das kann sein. Aber ich bin älter geworden und reifer. Damals war ich sehr froh, dass Fredy im FCZ war. In vielen Situationen war ich unsicher. Als ich nach Spanien gehen wollte, unterstützte er mich. Er gönnte mir den Wechsel. Als ich vor einem halben Jahr das Angebot des FC Sitten bekam, brachte er Verständnis auf. So ist er. Immer loyal.»

Was ist aus der Zeit in Spanien geblieben?
«Ich habe viel gelernt. Im Fussball und fürs Leben. In Spanien bin ich erwachsen geworden. Und ich habe Menschen kennengelernt, die mir Eindruck gemacht haben. Walter Pandiani zum Beispiel. Der war Nationalspieler Uruguays, ein Star im Team. Aber Ziganda setzte nicht auf ihn. Pandiani verlor nie ein böses Wort, trainierte mit vollem Engagement, monatelang. Als dann Camacho kam, durfte Pandiani spielen und rettete das Team mit zwölf Saisontoren vor dem Abstieg.»

Würden Sie noch einmal ins Ausland wechseln?
«Wenn sich noch einmal die Möglichkeit ergibt und alles passt: sicher. Ich bin im besten Alter.»

Sie leben seit einem halben Jahr im Wallis. Wie gefällt es Ihnen?
«Die Sonne, die Berge, die Ruhe – es ist wunderbar, hier zu arbeiten. Zuvor habe ich lange in Zürich gewohnt. Das war auch toll, weil Zürich eine pulsierende Stadt ist. Aber für unsere Söhne ist das Wallis ideal. Hier sind die Wege kürzer, es gibt weniger Anonymität, mehr Platz. Meine Familie und ich haben in Monthey eine schöne Wohnung gefunden. Mit dem Auto bin ich in 15 Minuten im Training in Martinach. Wenn ich frei habe, sind wir schnell in Lausanne oder der Innerschweiz.»

Für diese Saison hat Constantin viel investiert und den Kader verstärkt. Was ist möglich für den FC Sitten?
«Unser Team ist auf jeder Position stark besetzt. Und Gennaro Gattusos Mentalität hilft uns in schwierigen Situationen. Eine Prognose wage ich nicht.»

Der neue Spielmacher Oussama Darragi spielt hinter den Spitzen. Sie müssen auf die Seite weichen. Stört Sie das?
«Ich spiele dort, wo mich der Trainer aufbietet. Die Position auf dem Flügel kenne ich vom FC Zürich. Als ich dort spielte, wurden wir Meister.»

Interview: Samuel Burgener

DER HINWEIS

Die Originalfassung des Interviews ist in der aktuellen Ausgabe des Fussballkultur-Magazins «Zwölf» erschienen.
www.zwoelf.ch